

Kursmodule, Referent*innen und Termine – Teil 1

	Modul 1	Modul 2	Modul 3
Referent*innen	Lieselotte Mahler, Irmi Breinbauer	Tobias Teismann, André Nienaber	Peter Brieger, Nadja Stehlin
Termin	Fr., 8. Mai 2026 • 15 – 18:30 Uhr	Sa., 9. Mai 2026 • 9 – 12:30 Uhr	Fr., 12. Juni 2026 • 15 – 18:30 Uhr
Hauptdiagnose	Akute Krisensituationen: Suizidalität und Fremdgefährdung	F3 – Depression	F3 – Bipolare Störung
Weitere Aspekte	Intoxikation	Angststörung • Somatisierungsstörung	Substanzmissbrauch • Angst • Temperament
Diagnostik	Bezug zu jeweiliger Grunderkrankung und psychosoziale Situation	DSM 5 • ICD-10 • ICD-11	Stimmungstagebuch • Neuropsychologisches Screening auf Manie/Hypomanie • ICF-orientierte Einschätzung von Funktionsniveau und Teilhabe
Psychosoziales	Krisenplan • Behandlungsvereinbarung Resilienzfaktoren	Beziehungsgestaltung und Kommunikation Teamkommunikation • Einbezug von Angehörigen	Krankheitseinsicht und Ambivalenz gegenüber Behandlung Rolle von Angehörigen • Frühwarnsymptome und Vorsorgeinstrumente • Recoveryorientierung bei chronischem Verlauf • Supported Employment • Supported Housing
Psychotherapie	Deeskalation und Prävention • Nachbesprechungen von Zwangsmaßnahmen • psychosoziale Nachsorge von Mitarbeitenden	Verhaltensaktivierung • SORKC-Modell	Spezifische Therapieverfahren (Psychoedukation, Familientherapie, IPSRT, KVT) • Arbeit an Eskalationsmustern • Safety Planning zur Suizidprophylaxe
Medikation	Notfallmedikation	Wird nicht explizit behandelt – Verweis auf Empfehlungen in der Leitlinie	Lithium als Goldstandard • Mood Stabilizer • Atypische Antipsychotika • Kritische Indikationsstellung von Antidepressiva • Nebenwirkungsmanagement und Adhärenzförderung • Abwägung zwischen schneller Symptomkontrolle und langfristiger Stabilisierung • Medikamentöses Selbstmanagement
Schnittstelle, Kooperation	Retungsleitstelle/Polizei • Andere medizinische Fachrichtungen • SpDi • Ambulante Träger • Angehörige	Hausarzt • Psychosomatik • Psychotherapie • Onlineangebote (DIGAs) Rehabilitation	Gemeindepsychiatrisches System • An- und Zugehörige • Arbeitgebende • Selbsthilfe
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Frühzeitiges Erkennen von Krisensituationen und Ableiten geeigneter Präventionsmaßnahmen • Anwenden deeskalierender, traumasensibler und ressourcenorientierter Interventionen • Reflexion von Risiken diagnostischer Zuschreibungen • Planung von Nachsorgemaßnahmen unter Einbezug des Umfeldes • Nachbesprechung von Zwangsmaßnahmen • Ableitung von teambezogenen Maßnahmen für einen hilfreichen Umgang mit Krisensituationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Depressive Störungen in ihrer Heterogenität sicher erkennen und differenzieren • Diagnostische Unterschiede wahrnehmen und beachten, insbesondere im Hinblick auf Komorbidität, Schweregrad und Verlaufsform der depressiven Störung • Sensibilisierung für Übertragung und Gegenübertragung in der Behandlung von Menschen mit der Diagnose Depression • Kommunikation und Beziehungsgestaltung in der Behandlung von Menschen mit der Diagnose Depression • Individuelle Therapiepläne erstellen und im multiprofessionellen Team kommunizieren und umsetzen • Verhaltensaktivierende Massnahmen berufsgruppenübergreifend passgenau anbieten 	<ul style="list-style-type: none"> • Bipolare Störungen im Längsschnitt von anderen Störungsbildern abgrenzen • Diagnostisches Kontinuum zu den rezidivierenden depressiven und den schizoaffektiven Störungen realisieren • Zusammenhang zwischen Persönlichkeitsstil und Störung vermitteln • Die Bedeutung von Mood Charting für die Selbstwirksamkeit • Evidenzbasierte medikamentöse Akut- und Erhaltungs-therapie planen • Bedeutung von Psychoedukation, Psychotherapie und Rückfallprophylaxe verstehen • Trialog als zentral erkennen • Die besonderen Aspekte der Krankheitseinsicht und Risikomanagement reflektieren

Kursmodule, Referent*innen und Termine – Teil 2

	Modul 4	Modul 5	Modul 6
Referent*innen	Matthias Jäger, Gianni Zuaboni, Jan Curschellas	Martin Reker	Stefan Weinmann, Anja Lehmann
Termin	Sa., 13. Juni 2026 • 9 – 12:30 Uhr	Fr. 10. Juli 2026 • 15 – 18:30 Uhr	Sa. 11. Juli 2026 • 9 – 12:30 Uhr
Hauptdiagnose	F2 – Schizophrenie-Spektrum	F1 – Abhängigkeit	F6 – Trauma und Persönlichkeit
Weitere Aspekte	–	Psychiatrische Doppeldiagnosen und somatische Komorbidität	Impulsivität
Diagnostik	Ganzheitliches Assessment (Gezeitenmodell) • Basisdiagnostik Instrumente: AMDP, PANSS, ICF	Motivationsstatus • Drogenscreening • Risikoeinschätzung • AWS-Score	Trauma vs. PTSD • Risiken der Diagnose BPS («Borderline») und des Begriffs »Persönlichkeitsstörung«
Psychosoziales	Stationersetzende und rehabilitative Versorgungsformen (Home Treatment, StäB, ACT, Supported Education, IPS) • Peer-Arbeit Selbsthilfe • Recovery-College	Einbeziehung von psychosozialen Problemkonstellationen als Ausgangspunkt für Motivation und Behandlungsplanung (Führerscheinverlust, bevorstehende Gerichtsverhandlungen, drohender Wohnungsverlust etc.)	Systemsprenger?
Psychotherapie	Grundzüge Recovery in der Akutpsychiatrie, Einzelinterventionen nach S3-LL psychosoziale Therapien	Motivational Interviewing, Community Reinforcement Approach	Alles nur DBT? Traumasensible Behandlung im Akutsetting
Medikation	Basiswissen Antipsychotika	Entzugsbehandlung • Substitution • Anticraving	Sinnhaftigkeit symptomorientierter Medikation
Schnittstelle, Kooperation	Betreutes Wohnen	Familie • Arbeitsstelle • Suchthilfesystem • Fachambulanzen-Entgiftungsstationen • Reha-Kliniken • Betreutes Wohnen • Niederschwellige Hilfeangebote	Akut- und Therapiestationen Komplementäre Träger • An- und Zugehörige • Selbsthilfe
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturiert diagnostizieren und diagnostische Befunde evidenzbasiert einordnen • Entwicklung von multiprofessionellen, recoveryorientierten Behandlungsplänen unter Berücksichtigung medizinischer und psychosozialer Aspekte • Therapeutische Entscheidungen im interprofessionellen Austausch reflektieren und begründen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme mit ambivalenten, ggf. intoxikierten Patienten • Planung einer Entzugsbehandlung • Erarbeitung von motivierenden Zielen für die Veränderung des Substanzkonsums • Vereinbarung von individuell angepassten Anschlussbehandlungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Traumafolge und PTSD differenzieren können und typische Komorbiditäten kennen • Prinzipien traumasensibler Behandlung kennen • Umgang mit Dissoziation und Selbstverletzung kennen • Optionen und Risiken von Akutmedikation bei Traumafolgestörungen kennen